

Feb, 14

Wieviele Bombenopfer in Dresden waren es wirklich?

Feb | Thema: [Dresden Februar 1945](#), [Politik](#)

Die Untersuchungskommission nennt die Zahl 25 000 – Die wird bestritten – Die Gründe, die für eine zehnmal so hohe Zahl sprechen – Eine Gegenuntersuchung

Vor siebzig Jahren wurde Dresden zerstört. Vom 13. bis 15. Februar legten britische und amerikanische Bomberverbände „Elbflorenz“ in Schutt und Asche. Die 1300 Flugmaschinen leisteten ganze schreckliche Arbeit. Wie Dresden vor dem Angriff und danach aussah [hier](#). Unter der Überschrift „Am Morgen danach“ stehen in einem Bericht der FAZ vom 14. Februar (Seite 4) auch diese Sätze: „Insgesamt fordern die vier Angriffe auf Dresden 25 000 Tote. Bunker wie in anderen Städten waren in Dresden nicht gebaut, die Flugabwehr längst an die Ostfront abgezogen worden; die Bomber hatten freie Bahn.“ Weitere Menschen der Zivilbevölkerung Dresdens sind durch Tieffliegerangriffe, die es angeblich nicht gab, umgebracht worden. Die Zahl von 25 000 Toten taucht in allen Berichten auf. In Wirklichkeit sind es weit mehr gewesen. Warum wird nur diese geringere Opferzahl genannt?

Statt 25 000 eher 250 000 Tote des Bombenterrors von Briten und Amerikanern

Dass es 25 000 Bombenopfer waren, entstammt dem Bericht einer Historikerkommission. Beauftragt hatte den Bericht die Stadt Dresden im November 2004. Sie sollte den „aktuellen Forschungsstand zur Zahl der durch die Luftangriffe auf Dresden im Februar 1945 getöteten Menschen“ feststellen. Später wurde ihr aufgetragen, auch die Tieffliegerangriffe zu untersuchen. Im Oktober 2006 und im Januar 2007 erweiterte die Stadt den Untersuchungsauftrag nochmals. Den Bericht der Kommission hat Karin Zimmermann*) unter die Lupe genommen. Die von der Kommission ermittelte Bombenopferzahl von 25 000 ist für sie nicht plausibel. In einer eigenen Untersuchung weist sie nach, dass diese Zahl nicht stimmen kann. Allenfalls könne das die „Summe der registrierten Toten“ sein, also ohne alle jene Opfer, die nicht mehr nachweisbar seien.***) Zwar vermag auch Frau Zimmermann, wie sie bekennt, nicht zu belegen, wieviele Menschen durch die Luftangriffe wirklich getötet worden sind, aber ihrer Untersuchung lässt sich entnehmen, dass es mindestens 250 000 Tote waren, also zehnmal mehr. Ferner tritt sie der Behauptung entgegen, dass es in jenen drei Bombentagen keine Tieffliegerangriffe gegeben habe. Diese Behauptung sei falsch.

Das Interesse beider Kriegsparteien, die Opferzahl zu frisieren

Karin Zimmermann schreibt: „Für mich war dieser extreme Unterschied Anlass, mich mit den *Methoden* zu befassen, die diese Historikerkommission bei ihren Untersuchungen angewendet hat.“ Aber das Unterfangen habe sich als erheblich umfangreicher und komplexer erwiesen als von ihr vermutet. Daher ist ihre Untersuchung 39 Seiten lang geworden. Darin ist zu lesen, es habe schon 1945 ein Interesse daran bestanden, die tatsächliche Opferzahl zu frisieren, und zwar auf beiden Seiten der Kriegsparteien. Sie schreibt: „Die Absicht der Alliierten bei der Bombardierung Dresdens war es, möglichst viele Menschen zu töten, weil der Durchhaltewillen der Bevölkerung gebrochen werden sollte. Daraus ergibt sich, dass es damals im Interesse der Engländer und Amerikaner gelegen haben muss, der deutschen Bevölkerung eine möglichst hohe Anzahl von Opfern zu vermitteln.“

Den Nazi-Machthabern lag an geringer Opferzahl

Dann weiter: „Umgekehrt lag es im Interesse der nationalsozialistischen Machthaber, die Zahl der Opfer geringer anzugeben, als sie tatsächlich war. Der Durchhaltewille sollte nicht nachteilig beeinflusst werden. Hohe Verlustzahlen hätten auch auf die Schwächen der eigenen Kräfte hingewiesen. Ausnahmen davon mögen einzelne Gräueltaten gewesen sein, die durch die damalige

Propaganda herausgestellt wurden, um den Widerwillen der Bevölkerung gegenüber dem Gegner zu stärken. Andererseits wird ausgeführt, dass das Propagandaministerium mit einer extrem hohen Zahl von Todesopfern im neutralen Ausland Abscheu gegen die Angriffe wecken wollte.“ Sie zitiert den Historiker Irving: „*Noch immer nutzten die Deutschen die Luftangriffe auf Dresden bis zum letzten für ihre Propagandazwecke aus, wenngleich die von ihnen veröffentlichte Zahl der Toten noch immer absichtlich niedriger angegeben wurde, obwohl in Berlin schon wenige Tage nach dem Luftangriff in engeren Kreisen eine Totenzahl von über 300.000 genannt wurde...*“

Das heutige Interesse an geringer Opferzahl

Aber auch die Regierung der Bundesrepublik Deutschland habe ein nachvollziehbares Interesse daran, die Anzahl der Bombenopfer möglichst gering zu halten. Als Partner im Nato-Bündnis seien immense Opferzahlen nicht hilfreich. Es sei daher zweckdienlich, sie gegenüber der Realität herunterzuspielen, um die gegenseitigen Beziehungen nicht unnötig zu belasten. Nicht anders die Stadt Dresden. Frau Zimmermann schreibt: „Wie sich aus den Äußerungen verschiedener Oberbürgermeister der Stadt Dresden und auch aus den Äußerungen des (späteren) Leiters der Historikerkommission Müller ergibt, bestand das Interesse des Auftraggebers der Stadt Dresden darin, eine möglichst kleine Anzahl von Opfern zu ermitteln, um das durch die Alliierten begangene Völkerrechtsverbrechen zu relativieren. Den jährlich in Dresden stattfindenden Demonstrationen sollte – so weit als möglich – der ‚Wind aus den Segeln genommen‘ werden.“ Der ganze Zimmermann-Text [hier](#).

Die Grünen-Partei in Dresden will lieber ein buntes Straßenfest

Der Opfer des Bombenterrors vor siebzig Jahren nicht würdig gedenken mag die Partei *Bündnis 90/Die Grünen* in Dresden. Ihr Fraktionschef im Dresdner Stadtrat, Thomas Löser, tritt stattdessen für ein buntes Straßenfest ein. Zum Gedenken an die Zerstörung der Stadt solle alljährlich ein „Fest wie Dresden ist bunt“ stattfinden. Die Berliner Wochenzeitung *Junge Freiheit* ([hier](#)) zitiert ihn dazu so: „Das Gedenken am 13. Februar schaut jedes Jahr zurück und zementiert den Opfermythos und die Selbstbezogenheit der Stadt.“ Dresden könne den diesjährigen 70. Jahrestag der Zerstörung „als Anlass nehmen, um auch nach vorn zu schauen“. Ein „derart aufgeladenes Gedenken“ wie in der sächsischen Landeshauptstadt brauche es nicht. „Schön wäre es, wenn ein Fest wie ‘Dresden ist bunt’ ein jährlich wiederkehrendes Ereignis würde, für ein weltoffenes und demokratisches Dresden.“ Die Originalnachricht der *Sächsischen Zeitung* über Löasers absurdes Vorhaben [hier](#).

Ein Zeugnis seelischer Verkommenheit

Dresden ist nicht die einzige deutsche Stadt, die britische und amerikanische Bomber in ein Ruinenfeld verwandelt haben. Zahlreichen anderen Städte in Deutschland geschah das gleiche Furchtbare. Absichtlich Wohngebiete bombardieren, Bürgerhäuser zerstören, Städte auslöschen, Zivilpersonen obdachlos machen, sie töten ist völkerrechtswidrig. Es sind Kriegsverbrechen. Unermessliches Leiden haben sie ausgelöst, Leiden von Menschen, die nicht zur kämpfenden Truppe gehörten. Was Grünen-Politiker Löser angesichts dieser schrecklichen Tatsache vonsichgegeben hat, zeugt von seelischer Verkommenheit. Möge es ihm erspart bleiben, persönlich jemals Gleiches zu erleben.

„Im Höllenfeuer aus Menschenhand“

Zum damaligen Feuersturm in Dresden gibt es [diesen Videofilm](#). Die Inschrift des Dresdner Schriftstellers Max Zimmering an der Gedenkstätte in Dresdens Heidefriedhof lautet: „Wie viele starben? Wer kennt die Zahl? // An Deinen Wunden sieht man die Qual // Der Namenlosen die hier verbrannt // Im Höllenfeuer aus Menschenhand. – Dem Gedenken der Opfer des Luftangriffs auf Dresden am 13.–14. Februar 1945“.

Wie Dresden der Zerstörung vor siebzig Jahren gedachte [hier](#).

Was Bundespräsident Joachim Gauck in Dresden sagte [hier](#).

*) Karin Zimmermann, Jahrgang 1941, ist eine sachkundige couragierte Frau, die sich mit zahlreichen politischen Themen befasst und sich öffentlich dazu äußert. Sie wurde zusammen mit Mutter, kleiner Schwester und ihren Großeltern am 26. Juni 1945 vom elterlichen Bauernhof in Mornn (Kreis Landsberg an der Warthe, Ostbrandenburg) vertrieben. Sie war damals drei Jahre alt. Sie schreibt: „Meine Familie – eine normale Bauernfamilie – hatte mit den Untaten des nationalsozialistischen Regimes nichts zu tun. Im Gegenteil. Ich verfüge über die Erklärung einer ehemaligen Dorfbewohnerin von Mornn, wonach mein Großvater als Bürgermeister von den Nationalsozialisten abgesetzt wurde, weil er ihnen nicht ‚linientreu‘ genug war.“

***) Aus der Tageszeitung *Die Welt* vom 3. März 1995 (Seite 8): „Als die Städte zu Krematorien wurden“ “(...) Professor Dietmar Hossler vom Institut für Baustoffe, Massivbau und Brandschutz hält es für wahrscheinlich, daß oberirdisch Temperaturen bis zu 1600 Grad geherrscht haben. (...) Am Dresdner Altmarkt fanden sie in ausgegrabenen Kellern drei Meter unter Straßenniveau Verfärbungen des Sandsteins von Weißbeige nach Rot. Partienweise ist der Stein verglast. (...) Der Berliner Archäologe Uwe Müller: Wir können daraus erkennen, daß Temperaturen von 1300 bis 1400 Grad und Sauerstoffmangel geherrscht haben..., daß oberirdisch sogar noch weit höhere Temperaturen von bis zu 1600 Grad geherrscht haben..., daß von den Menschen nur Asche übrig blieb.“

Rechtlicher Hinweis: Für alle meine Beiträge auf dieser Web-Seite liegen die Rechte bei mir. Die Texte zu kopieren und zu vervielfältigen, ist an zwei Voraussetzungen gebunden: Erstens, die Kopien dienen lediglich privaten Zwecken, werden also nicht kommerziell verwendet. Zweitens, jede Textverwendung respektiert das urheberrechtlich geschützte geistige Eigentum. Daher sollte auch bei privater Nutzung die Angabe der Quelle und des Copyright selbstverständlich sein. Kommerzielle Verwendungen bedürfen meiner Genehmigung als Rechteinhaber. Haftungsausschluss / Disclaimer siehe [hier](#). Wenn dieser Hinweis nicht unter jedem Beitrag steht, so gilt er doch auch für diese anderen.